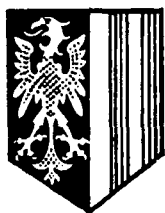


JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

112. Band

I. Abhandlungen



Linz 1967

Inhaltsverzeichnis

Josef Kneidinger: Ein neuer Fundplatz der Hallstattzeit im Mühlviertel	S. 9
Lothar Eckhart: Ein römischer Legionär des 4. Jahrhunderts n. Chr. aus Lentia – Linz/Donau	S. 25
Lothar Eckhart: Die Ausgrabungen des Jahres 1966 in und an der St.-Laurentius-Kirche zu Lorch – Enns	S. 33
Hans Deringer (†): Frühgeschichtliche Knochenkämme aus Oberösterreich	S. 35
Hans Deringer (†): Provinzialrömische und germanische Knochenkämme aus Lauriacum	S. 57
Ämilian Kloiber und Manfred Pertlwieser: Die Ausgrabungen 1966 auf der „Berglitzl“ in Gusen und auf dem „Hausberg“ in Auhof bei Perg, Oberösterreich	S. 75
Ämilian Kloiber und Benno Ulm: Ein „Ritter“ aus der Zeit um 1200	S. 91
Hans Commenda: Arcana	S. 93
Franz Wilflingseder: Gestalten des heimischen Aberglaubens. Aus Kriminalakten der Herrschaft Spital am Pyhrn vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	S. 117
J. G. Haditsch: Coelestin und Flußspat aus den Opponitzer Kalken von Obermicheldorf/Oberösterreich	S. 161
Rupert Lenzenweger: Beiträge zur Desmidiaceenflora des Ibmer Moores (2. Fortsetzung)	S. 173
Erich Wilhelm Ricek: Untersuchungen über die Vegetation auf Baumstümpfen	S. 185
Friedrich Morton: Die Besiedelung des Brandbachbettes und der Mariedler-Schutthalde im Echerntale (Hallstatt)	S. 253
Friedrich Morton: Die Hirschbrunnhöhle und der Goldlochstollen	S. 269
Friedrich Morton: Das Phragmitetum der Orter Wiesen und die „Zigarrengallen“	S. 276
Besprechungen und Anzeigen	S. 281

Provinzialrömische und germanische Knochenkämme aus Lauriacum

(Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum¹ Nr. 15)

(Mit 5 Abb. auf Taf. VII u. VIII und 15 Abb. im Text)

Von Hans D e r i n g e r (†)

Unter den Grabbeigaben finden sich häufig Kämme aus Knochen. Sigrid T h o m a s² hat in einer eingehenden Studie diesen unscheinbaren Gegenständen ihre ganze Aufmerksamkeit gewidmet. Das Ergebnis ihrer Arbeit ist wegen der weit gespannten Zusammenhänge und des erstmals behandelten Gegenstandes von Wichtigkeit. Sind doch bisher die Kämme nur selten untersucht worden³. Meiner Ansicht nach ist aber der Titel irreführend, denn es scheint sich nicht um spezifisch germanische Kämme, sondern um Kämme der ersten nachchristlichen Jahrhunderte (= römischen Kaiserzeit) aus dem von Germanen, wenn auch nur vorübergehend besiedelten Gebieten, zu handeln. Die Trennung von der römischen Hinterlassenschaft läßt sich derzeit noch nicht scharf genug ziehen.

Es handelt sich im besonderen um Knochenkämme mit Griffplatte, die in erster Linie den Germanen⁴ zugewiesen werden. Ganz besonders ist zu vermuten, daß die vielfach vorkommenden Punktkreise als Ziermotiv auf den Flächen des Kammgriffes auf germanische Herkunft hinweisen.

Die genannte Arbeit veranlaßte mich, die aus Lauriacum stammenden Kämme zusammenzustellen und zu kommentieren⁵. Es soll eine Übersicht über alle aus Lauriacum bekannten Kämme geboten werden, die der Zeit von Christi Geburt bis ca. 800 zuzuteilen sind. Wie die tabellarische Übersicht

1 Vgl. JbOöMV 111, 1966 S. 237, bes. Anm. 1.

2 S. T h o m a s, Studien zu den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit. Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege (VEB Verlag Enzyklopädie – Leipzig) Bd. 8, 1960 S. 54–215, mit 92 Abb.

3 T h o m a s a. a. O. S. 54 f., Anm. 1–5.

4 Nach der von Maria R. Alföldi in „Intersisa II 1957 S. 481“ geäußerten Ansicht, wären es die Ostgermanen, nach T h o m a s a. a. O. S. 120, Abb. 64 sind die Kammtypen mit breiten Griffflächen überhaupt den Germanen zuzuschreiben.

5 Nur drei Kämme aus Lauriacum kommen bei Thomas vor. Die auf österreichischem Boden gefundenen Knochenkämme sind überhaupt sehr spärlich vertreten (1 aus Wien–Leopoldau, 3 aus Carnuntum – meist ältere Funde), was mit der mangelhaften Publikation zusammenhängt. Dem soll durch die vorliegenden Zeilen – auf Lauriacum beschränkt – abgeholfen werden.

am Ende des Aufsatzes dartut, stammen alle, soweit sie sich datieren lassen, mit einer Ausnahme (3. Jhdt.) frühestens aus dem 4. Jhdt., gehören der Mehrzahl dem 5., ja sogar vielleicht dem 6. Jhdt. an. Nur ein Kamm — allerdings ohne Griffplatte — ist ins 8. Jhdt. zu datieren. Daher scheint es berechtigt, bei einem Teile der Kämmе von germanischer Hinterlassenschaft zu sprechen.

Eine derartige Vermutung läßt sich nur bei Grabfunden aufstellen. In den seltensten Fällen können Gräber in Enns als germanische determiniert werden. Als sicher darf gelten, daß Nr. 14 — aus einem baierischen Frauengrab stammend — als germanisch anzusprechen ist. Obwohl die anderen Grabbeigaben — mit Ausnahme der für die baierische Zeit charakteristische Silberscheibe mit Radkreuz — durchaus keine Spezifika darstellen, ist der zweiseitig gezähnte Dreilagenkamm mit dem diagonalen Kreuzbandmuster als baierisch (?), also germanisch, anzusehen. Der Gegenstand aus Knochen hat nicht solange Bestand wie die Grabbeigaben aus Metall und Ton!

Nach der Meinung des Ausgräbers⁶ könnten die Steinkistengräber⁷ in Lauriacum nach dem endgültigen Sieg des Christentums (in Ufernoricum) errichtet worden sein (4. bzw. frühes 5. Jhdt.). Die Verzierungen an den Deckleisten des zweiseitig gezähnten Dreilagenkammes mit Punktkreisen (Nr. 11) sind mit großer Wahrscheinlichkeit als germanisch zu werten. Von Nr. 20 kann derartiges wegen Schmucklosigkeit nicht vermutet werden.

Die übrigen zweiseitig gezähnten Kämmе (Nr. 13, 16, 18, 19, 20, alle aus der Ziegelfeldgrabung!) sind — wenn sie datiert werden können — dem 4. Jhdt. zuzuschreiben, d. h. einer Zeit, in der Germanen keinesfalls längere Zeit⁸ anwesend gewesen waren, also auch Bestattungen stattgefunden haben⁹. Daraus ist zu schließen, daß die genannten Kämmе provincialrömischen Ursprungs sind: Nr. 16—20, alle sind unverziert, nur mit Kerben an den Schmalseiten und abgeschrägten Deckleisten versehen. Nr. 13, auch zweiseitig gezähnt, die Deckleisten sind einfach, aber geschmackvoll (mit rhombisch gestellten Ritzlinien) verziert, dazu kommen noch die Rundkerbungen. Da dieser Kamm in die gleiche Zeit (etwa 400) zu datieren ist, dürfte er provincialrömischer Herkunft sein.

Die Kämmе Nr. 10 und 12 sind wegen ihrer Verzierungsart (Punktkreise, randbegleitende Ritzlinien, Halbkreise)¹⁰ mit großer Wahrscheinlichkeit den germanischen zuzurechnen. Nr. 15 ist unverziert, also indifferent.

6 A. Kloiбер, Die Gräberfelder von Lauriacum. Das Ziegelfeld. FiL 4—5, 1957 S. 173.

7 Es betrifft die Gräber 62/1951 und 26/1952.

8 H. Vettёrs, Lauriacum und seine Grabungsgeschichte. In: Enns—Lorch—Lauriacum. Festschrift zur 750-Jahr-Feier des Stadtrechtes von Enns. (1962) S. 94 f.

9 Der immer wieder erwähnte Einfall der Juthungen und Alemannen sowie die dadurch ausgelöste Brandkatastrophe von 270/271, die durch Münzfunde datiert erscheint, war nur kurzfristig.

10 Bei Thomas a. a. O. mehrfach, allerdings immer bezogen auf Kämmе mit breitem Griff.

Von den einseitig gezähnten Kämmen mit breiter Griffplatte ist Nr. 7 als germanisch anzusprechen, nicht nur die Verzierungen (randbegleitende Ritzlinien, Punktkreise), auch der Fundort (Ziegelfeld, wahrscheinlich 5. Jhdt.) sprechen dafür. Hingegen möchte ich den Nrn. 1, 3 und 5 ihres Fundortes wegen (römisches Lager) die *provinzialrömische* Herkunft zusprechen. Die Nr. 4 (Fundort!, wahrscheinlich Grabfund) und Nr. 6 (Grabfund) sind *germanisch*. Als Merkwürdigkeit sei besonders hervorgehoben, daß die Kämmen mit breiter Griffplatte – in Lauriacum gefunden! – untereinander verschieden sind.

Die von Hettner¹¹ abgebildeten Kämmen, die in den Barbarathermen von Trier gefunden wurden, zeigen alle Formen, wie wir sie aus Lauriacum kennen. Hettner S. 72 schreibt: *diese Stücke, die allesamt dem 4. und 5. Jhdt. angehören, sind im wesentlichen identisch mit den in merowingischen Gräbern vielfach zum Vorschein kommenden und zeigen, daß die Kämmen der Völkerwanderungszeit den römischen nachgebildet sind.*

Von den von Thomas ausführlich behandelten Kämmen mit Griffplatte (unser Katalog Nr. 1–7) sind aus Lauriacum folgende Typen vertreten:

- Typ I, Variante 1 (Nr. 4, 5),
- Typ II, Variante 1 (Nr. 3, 7),
- Typ II, Variante 2 (Nr. 6),
- Typ II, Variante 3 (Nr. 1, 2).

Germanisch scheinen zu sein: Nr. 2, 4, 6 und 7. Der einseitige lange Kamm (ohne Griffplatte, Nr. 8) ist auf Grund der Beifunde sicher als germanisch anzusprechen. Überhaupt scheint das Fehlen der Griffplatte sowie die langgestreckte Form auf baierische Herkunft zu deuten.

Katalog

I. Einseitig gezähnte Kämmen mit breitem Griff:

1. Mus. Enns R V 205–206: Kompletter Dreilagenkamm aus Knochen mit dazugehörigem Futteral. „Bei der Auffindung steckte der Kamm im Futteral, daher die Zähne vollständig erhalten sind (Groller)“.

Die Griffplatte des Kammes ist dreieckig, mit tierkopffartiger Erweiterung (schematisierte Pferdeköpfe, die in ihrer Komposition an die Schnallen in Kerbschnitttechnik¹² erinnern). Die dreieckigen Deckplatten sind den Rändern entlang (auf Vorder- und Rückseite) durch Punktkreise – insgesamt 22 auf

11 F. Hettner, *Illustr. Führer d. d. Provinzialmuseum in Trier* (1903) S. 72, dazu Abb. = *Germania Romana* V (1930) 2. Aufl. Taf. XVII/4 (M. Bersu).

12 Vgl. z. B. H. Deringer, *Eine neue spätrömische Kerbschnittschnalle aus Enns. JbÖMV* 110, 1965 S. 222 ff., dazu Taf. XIX ff. Besonders auch R. Koch, *Die kaiserliche Gürtelgarnitur von Ehrenbürg bei Forchheim (Oberfranken)*. *Germania* 43, 1965 S. 105 ff., dazu insbes. Abb. 1 und 3 sowie Taf. XII. Er schreibt S. 116, daß *Pferdekopfdarstellungen in den Jahrzehnten um 400 bei provinzialrömischen und germanischen Arbeiten ein beliebtes Motiv waren.*

jeder Seite — verziert, im freien Mittelraum befindet sich je ein aus zwei größeren konzentrischen Kreisen bestehender Punktkreis. Längs der Dreiecksgrundlinie sind zwei parallel verlaufende Striche eingeritzt. Die (dreieckigen) Deckplatten sind so aufgenietet, daß weder der Zierrand noch die Zahnreihe abgedeckt wird.

Das Futteral besteht aus zwei länglichen, an den Schmalseiten abgetreppten Knochenplatten. Auf beiden Seiten sind sie durch je zwei aus mehreren konzentrischen Kreisen um einen Punkt verziert, dazwischen liegt auf beiden Seiten je ein aus (17 bzw. 18) kleinen Punktkreisen bestehendes Hakenkreuz; an der seitlichen Abtreppe befinden sich weitere (je 4) Punktkreise. Die Schmalseiten des Futterals waren mit aufwärts gerichteten, stilisierten Tierköpfen begrenzt, durch deren Ansätze auch Bronzenieten führten (ein Tierkopf und eine Niete vorhanden).

Kamm: L. 89 mm, Br. 48 mm, Futteral: 97×19 mm. Vgl. Taf. VII, Abb. 1 und Textabb. 1.

FO: 1906 Limesgrabung (auf dem Boden des Lagers!).

Lit.: RLiÜ IX 1908 Sp. 112 f., dazu Fig. 35.

Anm.: Auch bei S. Thomas a. a. O. S. 102, S. 186/44 (Katalog) angeführt: Typ II, Variante 3. Thomas reiht das vorliegende Stück unter den germanischen Kämmen des späten 4. bzw. frühen 5. Jhdts. ein, ist aber allerdings auf dem Boden des Legionslagers gefunden. Kein Grabfund! Der Kamm dürfte aber so wie die Gürtelgarnituren in Keilschnitttechnik der römischen Kunstfertigkeit zuzuschreiben sein. Ähnliche Typen von Kämmen, ebenfalls mit Futteral z. B. JbkkZK NF 1, 1903 Sp. 245 f., dazu Fig. 216 (A. Riegl) aus einem Grab fränkischer Auxiliare in Furfooz (j. Mus. Namur). Ferner Germania Romana 2. Aufl. V (1930) Taf. XVIII/5 (M. Bersu) aus Trier = auch Trierer Jahresber. VII–VIII 1914–15 (1918) S. 22, dazu Taf. II/1–2 (wahrscheinlich aus der Übergangszeit vom Spätromischen zum Merowingischen!).

Zeit: wegen der schematisierenden Tierkopffzier — 5. Jhd. n. Chr.

2. ebd. R V 17: Fragment eines größeren und größeren Knochenkammes nach der Art des vorigen. Der Einteilung von Thomas folgend: Dreilagenkamm, Typ II, Variante 3 (wahrscheinlich dreieckige Griffplatte mit tierkopffartiger Erweiterung an der mittleren Lage des Kamms), vgl. Abb. 1. Die Deckplatten an Ober- und Unterseite sind so vorzustellen wie oben bei Nr. 1, sie waren mittels Eisennieten zusammengehalten. Die eine, erhaltene Niete steht auf einer Seite ein wenig vor (entspricht der Dicke der Deckplatte), kommt aber neben einer runden Ausnehmung, die ebenfalls von einer Niete her stammt, zu liegen. Da zwei Nieten unmittelbar nebeneinander keinen Sinn haben, dürfte diese von einer antiken Reparatur stammen.

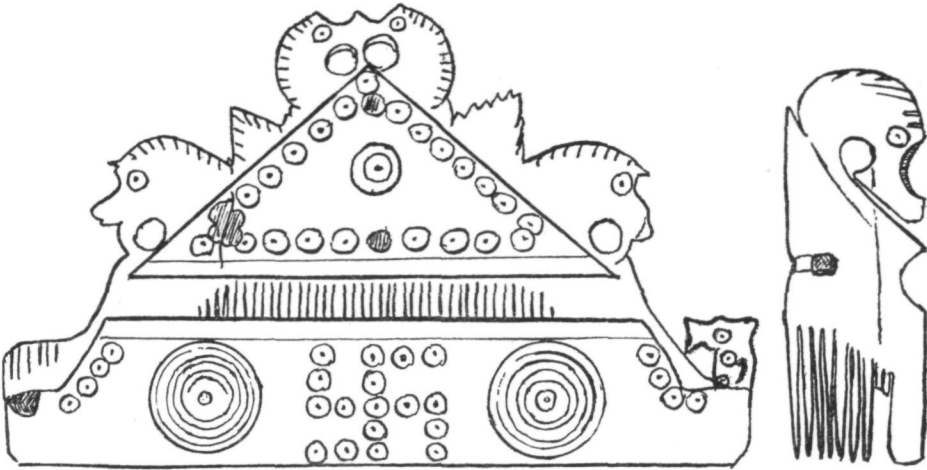
(erhalten) 52×17,5 mm, D. bis zu 3,8 mm.

FO: Lauriacum (alter Fund).

Anm.: Vielleicht germanischer Kamm?

Zeit: 5. Jhd. n. Chr. (wie oben Nr. 1).

3. ebd. R V 129: Dreilagenkamm aus Knochen, mit halbkreisförmig erweiterter Griffplatte, schlecht erhalten, Zähne sind fast zur Gänze ausgebrochen.



Textabb. 1. links: Nr. 1. Einzeiliger Dreilagenkamm mit tierkopffartiger Erweiterung der Griffplatte, komplett mit Futteral darüber, rechts: Nr. 4, Fragment

Der Kamm besteht aus mehreren, genau aneinander passenden Teilen, an den Seiten unsymmetrisch. Die Deckplatten der erweiterten Griffplatte — diese nach Groller übrigens aus Elfenbein, während alles andere aus gemeinem Knochen besteht, teilweise beschädigt — passen der Größe nach genau dazu. Die Deckplatte — es ist nur diese (abgebildete) auf der einen Seite erhalten — ist durch zahlreiche Punktkreise, insbesondere dem Rande entlang, die übrige Fläche in unregelmäßiger Reihung, verziert. Den Dreilagenkamm halten in unregelmäßiger Ordnung sechs Bronzenieten zusammen.

L. 90 mm, Br. 58 mm, L. der Zähne wohl 10–11 mm. Vgl. Taf. VII, Abb. 2.

FO: 1905 Limesgrabung (Lagerboden).

Lit.: RLtÖ VIII 1907 Sp. 153/7, dazu Fig. 74/7.

Anm.: S. Thomas a. a. O. S. 199/44 (Katalog) zählt den vorliegenden Kamm unter den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit, was ich bezweifle, beachte den Fundort! Auch scheint mir der seinerzeit von A. Mahr (Die älteste Besiedlung des Ennsers Bodeus. Mitt. Anthropolog. Gesellsch. Wien III F 1916 S. 30) geäußerte Ansatz, der behandelte Kamm gehöre der Völkerwanderungszeit (6.–7. Jhdt.) an, sei vielleicht slawisch, unrichtig. Vgl. den Kamm, ähnlich unserem mit Punktkreisen verziert bei E. Swohoda, Carnuntum. Seine Geschichte und seine Denkmäler. 4. Aufl. 1964 Taf. XVI/3 (römisch!).

Zeit: 2. Hälfte des 5. Jhdts. (Vgl. dazu den datierten Kamm gleicher Art aus Grab 10 in Stößen, Kreis Weißenfels. Saalburg Jb. XIII 1954 S. 25, dazu Abb. 4, ein früh datiertes Exemplar seiner Art. Nach Thomas ist es ein Dreilagenkamm Typ II, Variante 1, Motiv A).

4. Enns priv. W 59: Dreilagenkamm aus Knochen mit kreissegmentförmiger Griffplatte — Benennung nach Thomas. Die Zähne sind in der Mehrzahl abgebrochen. Die leicht beschädigte Griffplatte ist durch 8 Bronzenieten zusammengehalten und stark verziert; parallel zum Rande verläuft eine Ritzzeichnung, einen schematisierenden Zweig mit gegenständigen Blättern dar-

stellend. Ebensolche Zweige in Bogenform füllen die freie Fläche. In der ungefähren Mitte befinden sich fünf Punktkreise, der mittlere ist größer. Vgl. Taf. VIII, Abb. 3.

L. 115 mm, Br. 68 mm, D. (am Rücken) 8 mm, L. der Zähne 24–26 mm.

FO: Enns - Ziegelfeld (nach dem zweiten Weltkrieg).

Anm.: In der sehr sorgfältigen Arbeit von S. Thomas findet sich kein in gleicher Weise verzierter Kamm (wäre Typ I, Variante 1). Zur Form vgl. S. Thomas a. a. O. S. 77 ff. Mir scheint er germanisch zu sein.

Zeit: 5. Jhdt. n. Chr.

5. OÖ. Landesmus. Linz o. Nr.: Sehr gut erhaltener Dreilagenkamm aus Knochen, Zähne sind komplett, selbst die Spitzen derselben kaum gekürzt. Je ein breiter, kräftiger Zahn bildet den äußeren Abschluß. Da an vier Stellen die Einschnitte zwischen den Zähnen tiefer sind und auch die Deckplatten eingeschnitten sind, ergibt sich, daß der Kamm zuerst montiert wurde, erst dann wurden die Zähne ausgesägt. Zehn regelmäßig angebrachte Bronzenieten halten die drei Lagen des Kammes zusammen.

L. 113 mm, B. 69 mm, D. 10 mm.

FO: 1963 Enns-Steinpaß (Grabfund).

Lit.: Ä. Kloiber, JbÖMV 109, 1964 S. 168, mit Abb.: Taf. V/Abb. 1.

Anm.: Nach Thomas a. a. O. S. 86 f. ist diese Kammform gut zeitlich zu fixieren (Typ I, Variante 1 – Dreilagenkamm mit kreissegmentförmiger Griffplatte: hochgewölbt. Bei Thomas Abb. 33, 34, 73). Geschlossene Funde, bes. gut datierbare Grabfunde liegen vor, die in den Beginn der späten Kaiserzeit, bereits ins frühe 3. Jhdt. reichen. Der Ausgräber stellt fest, daß das Fundstück aus einem Grab des 3. Jhdts. stammt. Daher muß es sich um einen römischen Kamm handeln.

Zeit: 3. Jhdt. n. Chr. (Kloiber).

6. Mus. Enns R V 136: Dreilagenkamm aus Knochen mit gestreckter, dreieckiger Griffplatte, unverziert, durch zwölf unregelmäßig angebrachte Bronzenieten ist die brüchige Griffplatte zusammengehalten.

L. 107 mm, Br. 42 mm. Vgl. Textabb. 2.

FO: 1911 Espelmayrfeld (Grabfund).

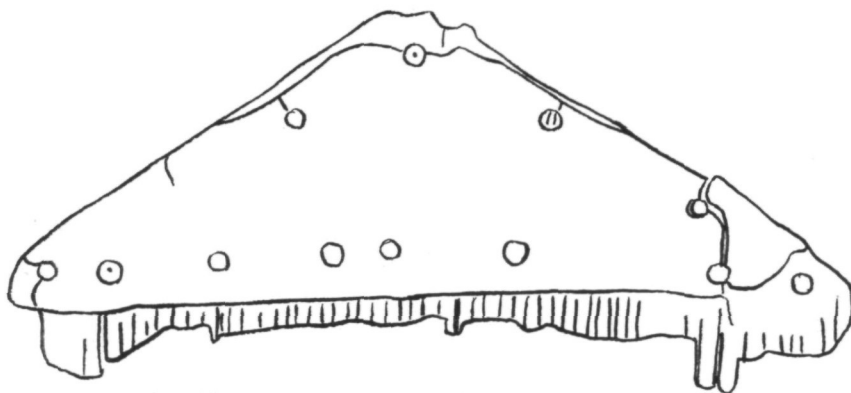
Anm.: Wahrscheinlich germanischer Herkunft, nach S. Thomas wäre es ein Dreilagenkamm Typ II, Variante 2 („mit abgeflacht dreieckigem Rücken“).

Zeit: 5.–6. Jhdt.¹³

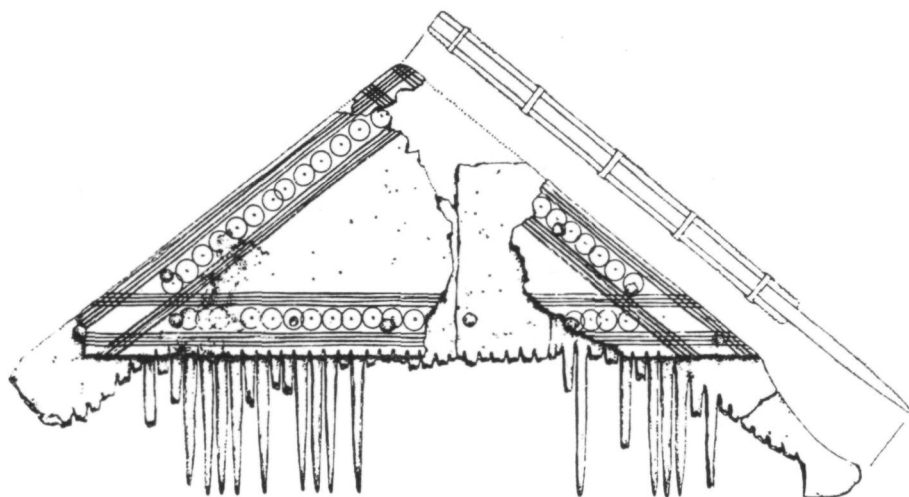
7. OÖ. Landesmus. Linz o. Nr. (Ziegl. H): „Dreieckiger, verzierter Dreilagenkamm aus Knochen, mit Bronzenieten, fragmentiert“ (Kloiber). Art der Verzierung: zwischen mehreren, randbegleitenden Ritzlinien liegen Punktkreise, die einander berühren. Die Zähne sind zum Teil abgebrochen. Nach Thomas: Dreilagenkamm Typ II, Variante 1, Motiv B (a. a. O. S. 186/44a – Katalog).

(ehemalige) L. 170 mm, Br. 75 mm, L. der Zähne bis zu 23 mm. Vgl. Textabb. 3.

¹³ Nach Thomas a. a. O. S. 101 f. fehlen bisher weitgehend geschlossene Funde mit gut datierbarem Material.



Textabb. 2. Einzeiliger Dreilagenkamm, unverziert, Kat. Nr. 6



Textabb. 3. Einzeiliger Dreilagenkamm, Kat. Nr. 7

FO: 1953 Enns-Ziegelfeld, Körpergrab 12 (reiches Kindergrab)¹⁴.

Lit.: Kloiber, Ziegelfeld S. 111, dazu Taf. L/4 a-b.

Zeit: spätes 4. bzw. 5. Jhdt. (Kloiber)¹⁵.

14 Kloiber S. 111 f. führt folgende weitere Beigaben an: eine sogenannte Tutulus-Fibel des späten 4. Jhdts. (Typ Vermand), zwei Ringe und einen Drehschlüssel aus Bronze, einen Ring mit Schmuckplatte aus Silber, eine Ringscheibe und einen fragmentierten Ring aus Knochen, eine Bronzemünze der Salonina aus 265/266 und schließlich eine kugelige Glasflasche. Letztere ist eine seltenere Form in den nachrömischen Jahrhunderten, aber aus merowingischen Gräbern bekannt: so W. v. Pfeffer bei Kloiber S. 176 *spätestens* 5. Jhdt.

15 Der zeitliche Ansatz (4. Jhdt. – S. Thomas a. a. O. S. 100) nur auf der Tutulus-Fibel allein basierend ist m. Er. nicht richtig. Es ist ganz besonders die Glasflasche des 5. Jhdts. mit ins Kalkül zu ziehen, scheinbar von Thomas übersehen.

II. Einseitig gezahnter Kamm ohne Griffplatte:

8. OÖ. Landesmus. Linz o. Nr.: einseitig gezählter Dreilagenkamm aus Knochen, gebrochen, beschädigt, j. geklebt. Trotz seiner mangelhaften Erhaltung sind als wesentliche Charakteristika festzustellen: keine Griffplatte, lang, die mit gekreuzten und parallelen Ritzlinien verzierten Deckplatten sind schmal. Ein Drittel der Zähne sind komplett, ein weiteres Drittel fehlt überhaupt, der Rest ist teilweise beschädigt. Acht Eisennieten sind noch erkennbar bzw. weisen Rostnarben auf sie hin.

L. 147 mm, Br. bis zu 25 mm. Vgl. Taf. VIII, Abb. 4.

Lit.: P. Karnitsch, *FIL* 2, 1954 S. 117–123, bes. 122, dazu Abb. 63. Auch bei E. Beninger u. A. Kloiber, *JbÖMV* 107, 1962 S. 151 f.

Analogie zum Kamm (Karnitsch): M. Klingensperg-Berg, *Das Gräberfeld von Reichenhall*, 1890 Taf. XXXVIII/427 = H. Reinerth, *Vorgeschichte der deutschen Stämme II* S. 641, Taf. 274/25; J. Werner, *Münzdatierte austrasische Grabfunde*, 1935 S. 58 und 98, Nr. 41, dazu Taf. 26/24.

Zeit: Kriegergrab des 8. Jhdts. (sonstige bes. Beigaben: Spatha – ein später Typ der Merowingerzeit und Nietkopfunterlagen mit geperltem Rand zur Befestigung des eisernen Schildbuckels in Zuckerhutform).

III. Zweiseitig gezähnte Kämme:

9. OÖ. Landesmus. Linz B 215¹⁶: Zweiseitiger Dreilagenkamm mit Futteral. Bein mit Eisennieten, leicht verkrustet. Vgl. Taf. VIII, Abb. 5. Kamm, beschädigt, zweizeilig, mit scharfen Zähnen. Ein Seitenteil beschädigt. Durch Querrillen verzierte Deckleisten sind durch vier Eisennieten zusammengehalten, sie sind leicht gewölbt und zeigen Einschnitte, die den Zwischenräumen der Kammzähne genau entsprechen. D. h. zuerst Montierung der drei Lagen des Kammes, dann erst Einschnitten der Zähne! Außer den Querrillen schräg gestellte und gekreuzte Ritzlinien.

(erh) L. 72 mm, (ganze) L. ca. 79 mm, Br. 29 mm, D. 7 mm.

Aufklappbares Futteral, verziert. Je zwei gerade, an der Außenseite flach gewölbte Teile aus Bein, an den Enden durch – insgesamt vier – eisernen Niete zu zwei Scheiden verbunden. Die Außenseiten sind fast gleich verziert, zeigen nur unwesentliche Unterschiede: Kreisäugen zwischen einfachen Querbändern, am äußeren Rande neben einem diagonalen Kreuzband noch weitere Querrillen. Ein ungefähr ovales, flaches Knochenteil – wohl zum Aufhängen gelocht! – ist derzeit mit einer Futteralhälfte noch fest verbunden, von der anderen Hälfte abgebrochen.

L. 100 mm + ovales Verbindungsstück 20 mm (beide Teile überschneiden sich teilweise!), Br. 10 mm + Verbindungsstück 30 mm.

¹⁶ Auf den Gegenstand machte mich Prof. P. Karnitsch (Linz) freundlicherweise aufmerksam. Ich danke für den Hinweis. Ebenso habe ich Dr. L. Eckhart (Linz) für die Erlaubnis, den Kamm publizieren zu dürfen, zu danken.

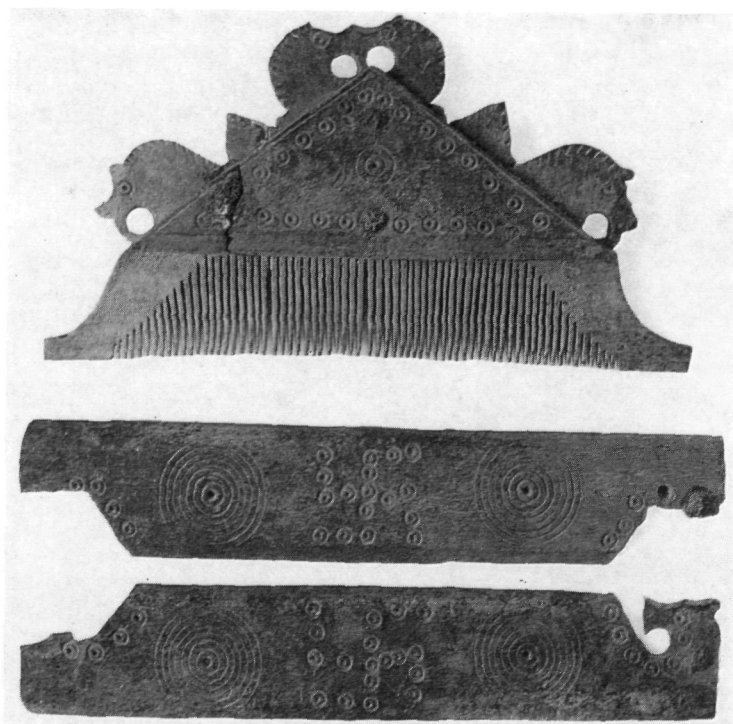


Abb. 1

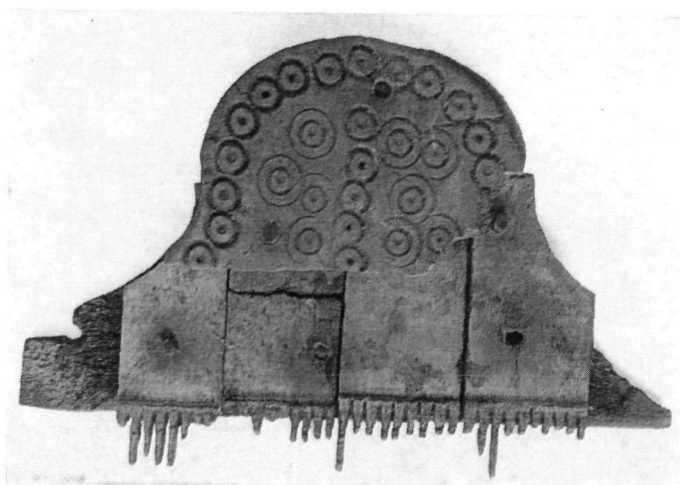


Abb. 2

Einzeilige Dreilagenkämmе aus Lorch, Kat.-Nr. 1 mit Futteral und Kat.-Nr. 3
(Maßstab 1:1, Aufn. K. Schneider)

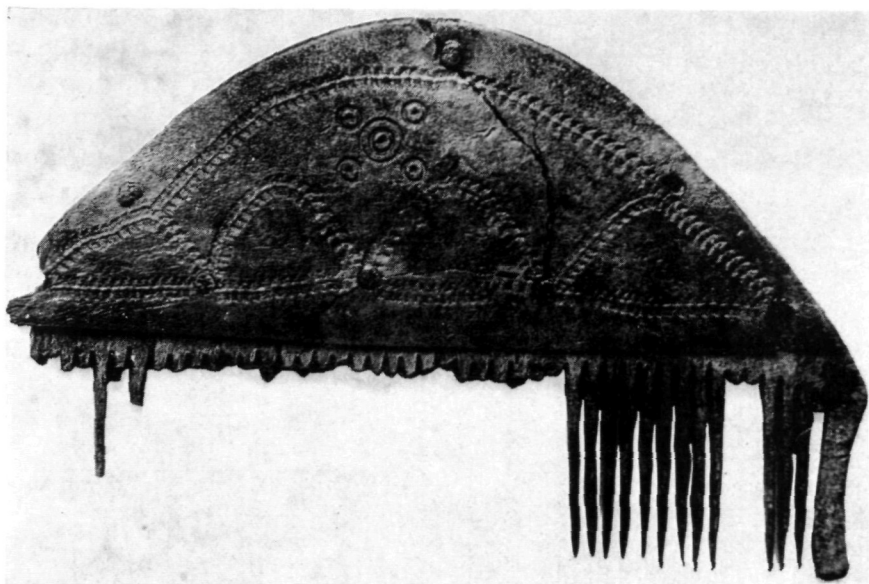


Abb. 3

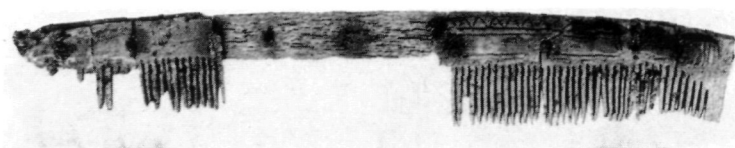


Abb. 4

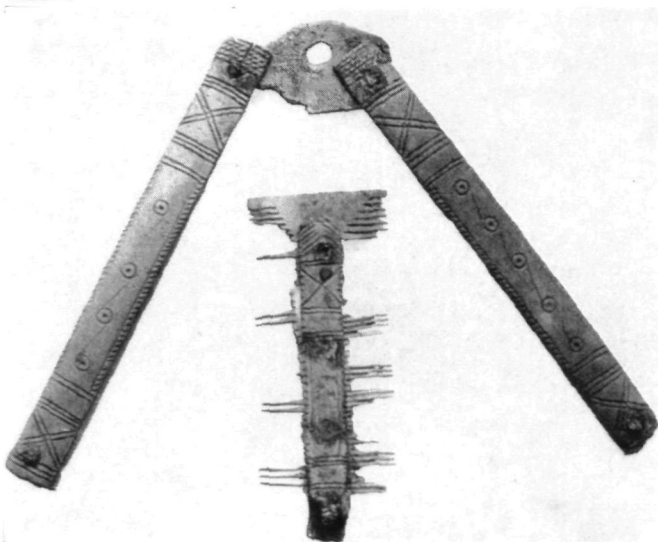


Abb. 5

Abb. 3 u. 4. Einzel-
lige Dreilagenkämme
aus Lorch, Kat.-Nr. 4
u. 8; Nr. 8 ohne
Griffplatte

Abb. 5. Zweizeiliger
Dreilagenkamm mit
Futteral, Kat.-Nr. 9

(Abb. 3 originalgroß,
Abb. 4 u. 5 im Maß-
stab 2:3, Aufnahmen
K. Schneider)

FO: Enns, entweder dem Nachlaß des Spitalamtsverwalters Kain entstammend oder bei der Straßenumlegung gefunden (jedenfalls in den 50er Jahren des 19. Jhdts.).

Anm.: Zwei weitgehend übereinstimmende Stücke wurden in dem bayerischen Gräberfeld des 7. Jhdts. in Linz-Zizlau gefunden: Grab 139 (zweizeiliger Dreilagenkamm mit Futteral – ebenfalls mit ovalem Verbindungsstück, mit ovaler Öffnung!), Grab 48 (zweizeiliger Dreilagenkamm mit aufklappbarem Futteral). Die Verzierung dieser beiden ist allerdings etwas anders gestaltet als beim Ennser Stück. Vgl. dazu H. L a d e n b a u e r – O r e l, Linz-Zizlau. Das bayerische Gräberfeld an der Traunmündung (1960), insbes. Taf. 40 und 32, dazu Text S. 58 bzw. 38. Aus Oberösterreich (Micheldorf, Grab 15) ist ein weiterer zweizeiliger Dreilagenkamm mit Futteral zu erwähnen. Er ist im vorliegenden Jahrbuch an anderer Stelle (H. D e r i n g e r, Frühgeschichtliche Knochenkämme aus Oberösterreich) unter Nr. 77 vorgelegt. Ist vielleicht der Ennser Kamm auch als frühgeschichtlich anzusprechen?

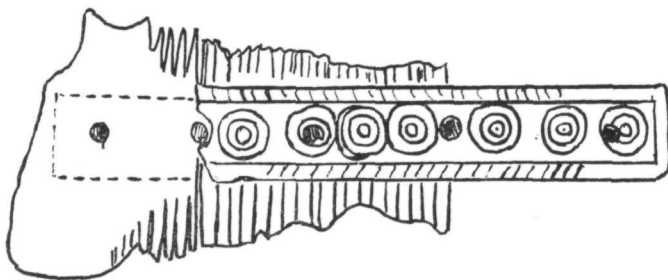
Zeit: ?

10. Mus. Enns R V 187: Fragment eines Dreilagenkammes aus Knochen von schlechter Erhaltung. Eine teilweise abgebrochene Deckleiste trägt eine bescheidene Zier: in einem einfachen, eingeritzten Rahmen befinden sich konzentrische Kreise. Am Rande sind schräg gestellte, kurze Ritzlinien. Fünf Bronzenieten hielten den Kamm zusammen.

(vorhanden) 87×36 mm, in der Mitte 7 mm dick. Vergl. Textabb. 4.

FO: Enns-Ziegelfeld, alter Bestand.

Zeit: ca. 5. Jhd. n. Chr.

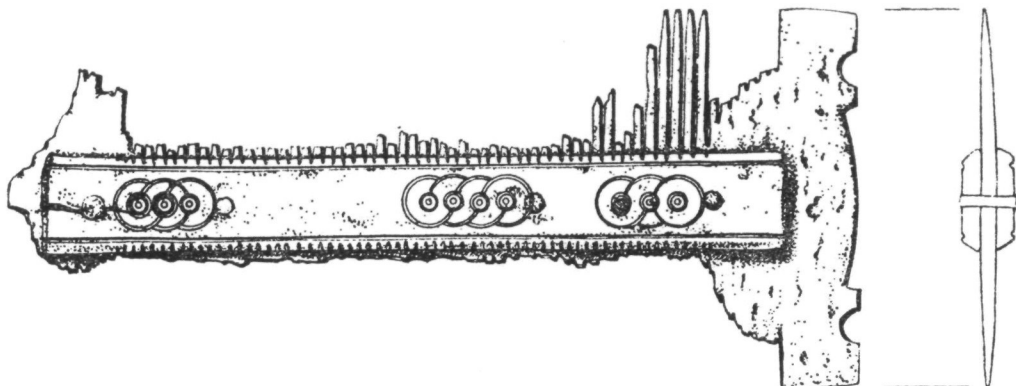


Textabb. 4. Zweizeiliger Dreilagenkamm, Kat. Nr. 10

11. OÖ. Landesmus. Linz o. Nr. (Ziegf. C): „Knöcherner Dreilagenkamm mit fünf Bronzenieten. Die rechteckigen Außenplatten mit je einer randständigen und durchlaufenden Rinne . . . Im Mittelfelde mit je 3 sich überschneidenden Kreisgruppen verziert. Die Querränder der Mittelplatte geschnitzt“ (K l o i b e r). Kreisaugenverzierung. Erst nach der Fixierung der Deckplatten eingesägt, daher unregelmäßig angesägt. Vgl. Textabb. 5.

L. bis 120 mm, Br. 49 mm, D. 7 mm.

FO: 1951 Enns-Ziegelfeld: Steinkistengrab 62 (Orpheus-Steinkiste), mit Skelettresten von drei Menschen.



Textabb. 5. Dreilagenkamm, Kat. Nr. 11

Lit.: Kloiber, Ziegelfeld S. 43, dazu Taf. XLV/1 a–b.

Anm.: Kloiber nennt als weitere Beigaben: Schnalle, Draht und Blech aus Bronze, 2 Eisenspitzen, 2 Bronzemünzen aus den Jahren 283/284 und 365.

Zeit: frühestens Ende des 4. Jhdts. (Steinkistengrab des späten 4. Jhdts.).

12. Mus. Enns R VII 680: Einfacher Dreilagenkamm aus Knochen. Die rechteckigen, schmalen Deckplatten — eine ist fast vollständig erhalten — sind verziert: rundherum zwei randbegleitende Ritzlinien, die sich an den Ecken überkreuzen, an ihnen sitzen gleichmäßig verteilt $2 \times$ je 5 eingeritzte Halbkreise auf — wohl mit einem Zirkel angebracht, weil sie sehr genau sind. Verhältnismäßig große Rostflecken zeigen an, daß sechs Eisennieten — eine davon fehlt — Kamm (= Mittelteil) und Leisten zusammengehalten haben. Die rückwärtige Deckplatte, die die gleiche Verzierungsart trug wie die vordere, ist nur teilweise erhalten. Der Kamm wurde zuerst eingeschnitten und dann die Deckleisten befestigt. Die Zähne sind annähernd gleich, enden — soweit vorhanden — in Spitzen.

L. 85 mm, Br. 48 mm, D. (Mitte) 10 mm, D. (des Mittelteiles, also des eigentlichen Kammes) 3,5 mm, Br. (der Deckplatte) 15 mm. Vgl. Textabb. 6.

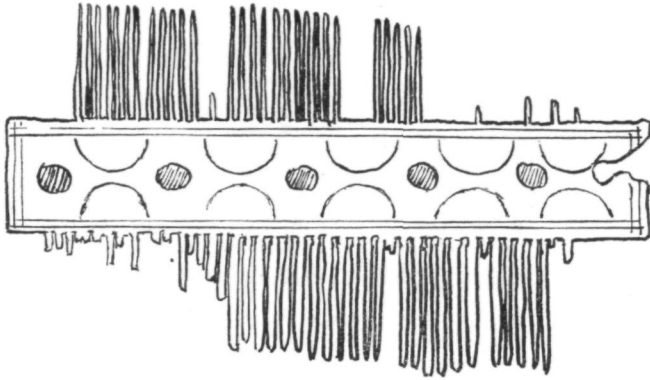
FO: 1951 Enns-Ziegelfeld.

Zeit: ?

13. OÖ. Landesmus. Linz o. Nr. (Ziegf. A): „Dreilagenkamm aus Knochen, mit vier kräftigen Bronzenieten. Die Breitenden zeigen — soweit erhalten — eine Randschnitzung. Die Deckleisten sind mit rhombisch gestellten Sparren und Randkerbungen verziert“ (Kloiber). Die beiderseitigen Deckleisten zeigen einen dreieckigen Querschnitt.

(erh) L. 102 mm. Vgl. Textabb. 7.

FO: 1952 Enns-Ziegelfeld: Körpergrab 19.



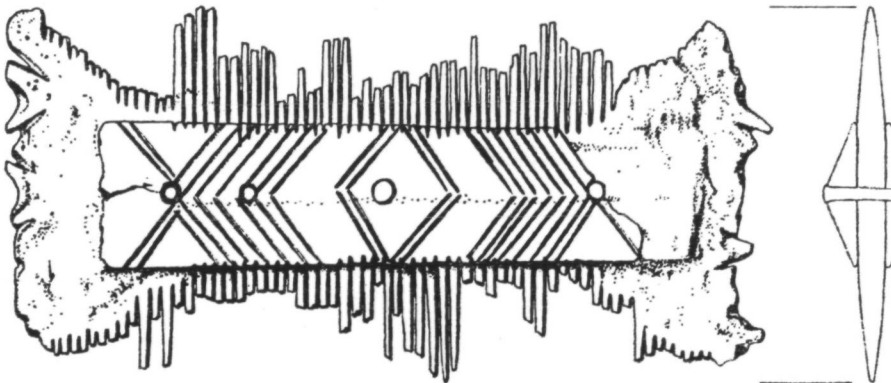
Textabb. 6. Dreilagenkamm, Kat. Nr. 12

Lit.: Kloiber, Ziegelfeld S. 86, dazu Taf. XLIV/1 a–b.

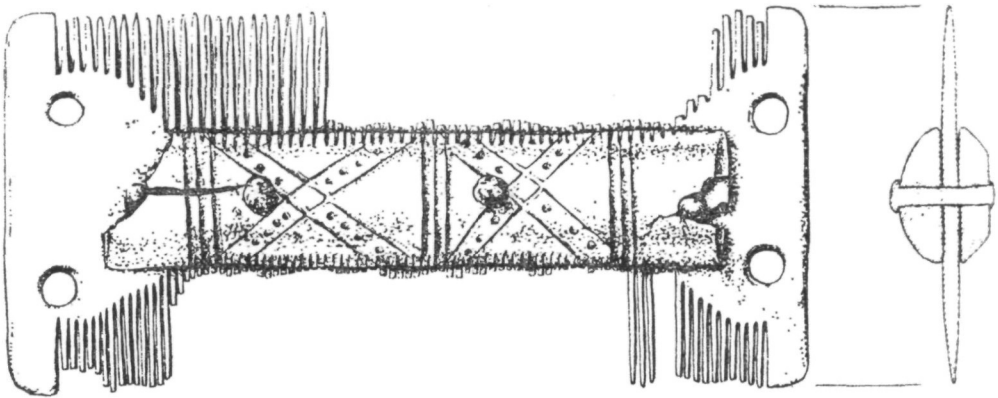
Anm.: Eine Bronzemünze des J. 373 als weitere Beigabe. Vgl. den in die 2. Hälfte des 4. Jhdts. datierten Knochenkamm – verziert mit rhombisch gestellten Ritzlinien, Kreuzbändern und Punktkreisen auf den Deckleisten sowie mit sauberer Schnitzarbeit an den Schmalseiten. D. Beck, Die Ausgrabungen am spätrömischen Kastell von Schaan. Ur-Schweiz XXII 1958 S. 9 ff., bes. Abb. 15.

Zeit: um 400.

14. ebd. (Ziegf. J): „Knöcherner Dreilagenkamm. Die Mittelleisten zeigen je drei senkrecht zur Längsachse gestellte, enge Schnittrinnen, in der Mitte und vor den Enden. Die beiden so geschaffenen Hauptfelder sind je durch ein diagonales Kreuzband gegliedert, wobei die vier Arme jedes Kreuzes regelmäßig mit zwei bis vier vertieften Punkten verziert sind. Die beiden Nebenseitenfelder sind unverziert, die Längsränder der Mittelleisten tragen enggestellte



Textabb. 7. Dreilagenkamm, Kat. Nr. 13



Textabb. 8. Dreilagenkamm, Kat. Nr. 14

kurze Kerben“ (Kloiber). Die Deckleiste der Oberseite ist leicht gewölbt, die andere flach mit abgeschrägten Rändern.

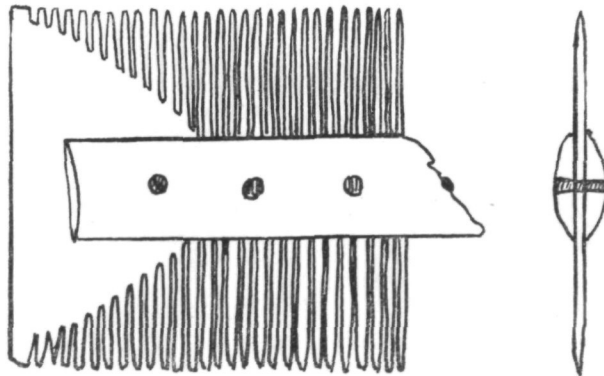
L. 107 mm, Br. 51 mm. Vgl. Textabb. 8.

FO: 1956 Enns-Ziegelfeld: Körpergrab 5 (baierisches Frauengrab).

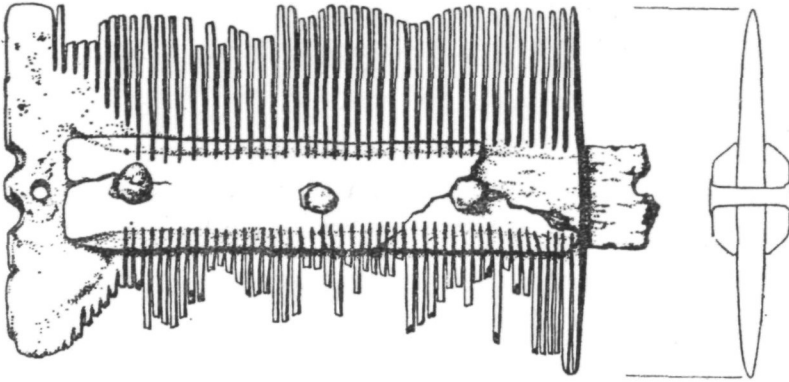
Lit.: Kloiber, Ziegelfeld S. 153, dazu Taf. LXXIX/1 a–b.

Anm.: Als weitere Grabbeigaben werden Ziegel- und Keramikreste, Perlen aus Glasfluß, 2 silberne Ohrgehänge, Fragment einer Zwiebelknopffibel, Drahringlein aus Silber, Silberscheibe mit Radkreuz (= baierische Zeit) und 4 Bronzemünzen der J. 356 bis 378 genannt. Vgl. die Verzierung durch Kreuzbänder beim eben genannten Kamm aus Schaan! Zeit: 5.–6. Jhdt. n. Chr. (Kloiber).

15. Mus. Enns R VII 691: Ein größeres Fragment, dazu fünf weitere kleine Bruchstücke eines doppelseitigen Dreilagenkamms, schmale und breite Zähne. Zuerst wurden mittels Bronzestiften (Grünfärbung!) beiderseits leicht gewölbte, unverzierte Leisten angebracht und festgehalten. Nachher wurden die Zähne eingesägt (Verletzungen der Deckleisten).



Textabb. 9. Dreilagenkamm, Kat. Nr. 15



Textabb. 10. Dreilagenkamm, Kat. Nr. 16

Großes Fragment (= etwa die Hälfte des Kammes) L. 62 mm, Br. 48 mm, D. (des mittleren Teiles) 15 mm. Vgl. Textabb. 9.

FO: 1951 Enns-Ziegelfeld.

Zeit: ?

16. OÖ. Landesmus. Linz o. Nr. (Ziegl. B): „Dreilagenkamm aus Knochen mit 4 Eisennieten, fragmentiert. Die Mittelleisten an den Längsrändern parallel und gekerbt“ (Kloiber). Die Breitenden haben deutliche Kerben, sonst unverziert. Der Kamm wurde zuerst montiert, dann wurden die Zähne eingesägt (starke Einschnitte in die Deckleisten!). Diese sind gleichmäßig dick, am Rand abgeschrägt.

(erh) L. 87 mm, Br. 46 mm. Vgl. Textabb. 10.

FO: 1952 Enns-Ziegelfeld: Körpergrab 17.

Lit.: Kloiber, Ziegelfeld. S. 86, dazu Taf. XLIV/2 a–b.

Zeit: ?

17. ebd. (Ziegl. L): Dreilagenkamm mit Eisennieten, fragmentiert, die Griffflächen dreibogig geschnitzt, mit je 2 Löchern versehen, die Mittelwand aus mehreren Teilen zusammengesetzt, die Deckplatten mit enggestellten, längeren Kerbschnitten verziert“ (Kloiber).

FO: 1951 Enns-Ziegelfeld: Körpergrab 9.

Lit.: Kloiber, Ziegelfeld S. 34.

Anm.: Mitgefunden wurden 3 Bronzemünzen der Kaiser Valens und Valentinianus I. (2. Hälfte des 4. Jhdts.).

Zeit: etwa 5. Jhd. (Kloiber).

18. ebd. (Ziegl. D): „Knöcherner Dreilagenkamm, fragmentiert, mit fünf Eisenstiften . . . Die Breitenden kielförmig und etwas abgeschweift geschnitzt“

(Kloiber). Nach der Fixierung der Deckplatten des kräftigen Kammes wurden die Zähne eingesägt, daher unregelmäßige Einschnitte.

(erh) L. 83 mm, Br. 70 mm, D. 12 mm. Vgl. Textabb. 11.

FO: 1951 Enns-Ziegelfeld: Körpergrab 101.

Lit.: Kloiber, Ziegelfeld S. 55, dazu Taf. XLV/2 a–b.

Zeit: ?

19. ebd. (Ziegl. E): „Knöcherner Dreilagenkamm mit vier kräftigen Bronzenieten, die Mittelleisten an den Längsrändern parallel und eng gekerbt“ (Kloiber). An den Breitseiten je zwei kleine Rundkerben eingeschnitzt. Die Deckplatten sind nach allen Seiten abgeschrägt.

L. 108 mm, Br. 48 mm. Vgl. Textabb. 12.

FO: 1952 Enns-Ziegelfeld: Körpergrab 2.

Lit.: Kloiber, Ziegelfeld S. 81, dazu Taf. XLV/3 a–b.

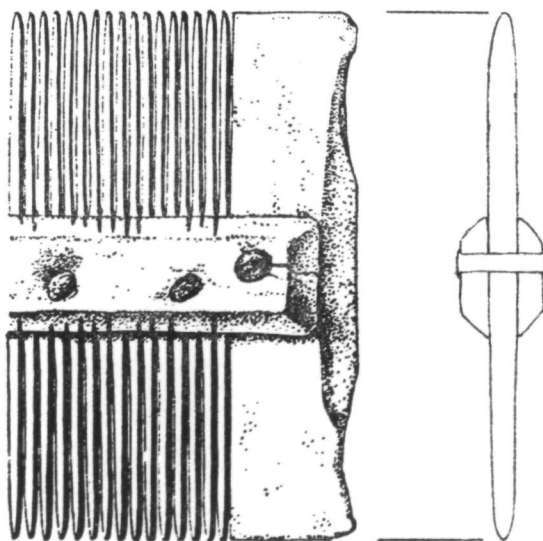
Anm.: Als weitere Beigaben wurden stangenartige Glasperlen und 2 Bronzemünzen der J. 315 bis 339 genannt.

Zeit: frühestens Mitte des 4. Jhdts. (Kloiber).

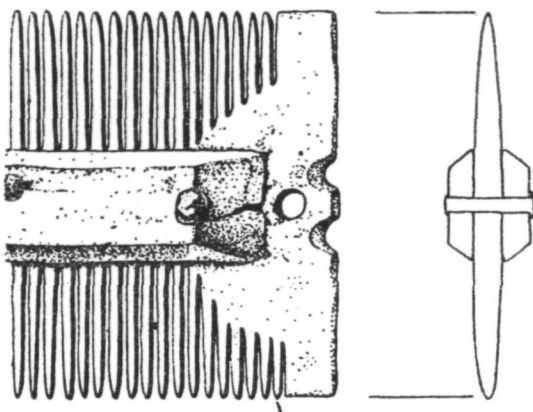
20. ebd. (Ziegl. F): „Knöcherner Dreilagenkamm mit Eisennieten, fragmentiert, die Schmalseiten dreibogig geschnitzt und mit je 2 Löchern versehen“ (Kloiber). Die Deckplatten sind nach allen Seiten abgeschrägt und infolge des Einschneidens der Zähne nach der Fixierung verschiedentlich angesägt. (erh) L. 62 mm. Vgl. Textabb. 13.

FO: 1951: Enns-Ziegelfeld: gemauertes Doppelgrab 19.

Lit.: Kloiber, Ziegelfeld S. 36, dazu Taf. XLV/11 a–b.



Textabb. 11. Dreilagenkamm, Kat. Nr. 18



Textabb. 12. Dreilagenkamm, Kat. Nr. 19

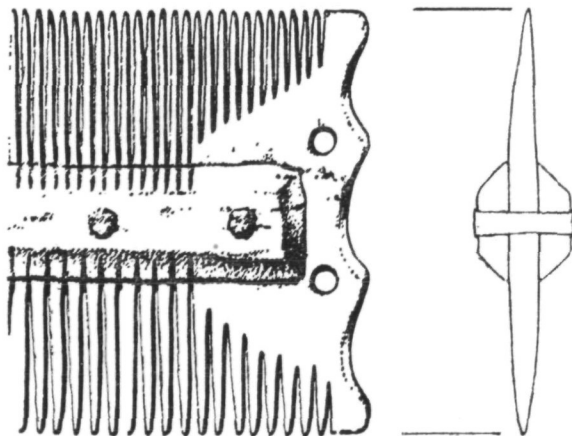
Anm.: Sonstige Beigaben u. a. 3 Bronzearmreifen, ein eiserner Löffel und eine Bronzemünze aus 367.

Zeit: Ende des 4. Jhdts. (Kloiber).

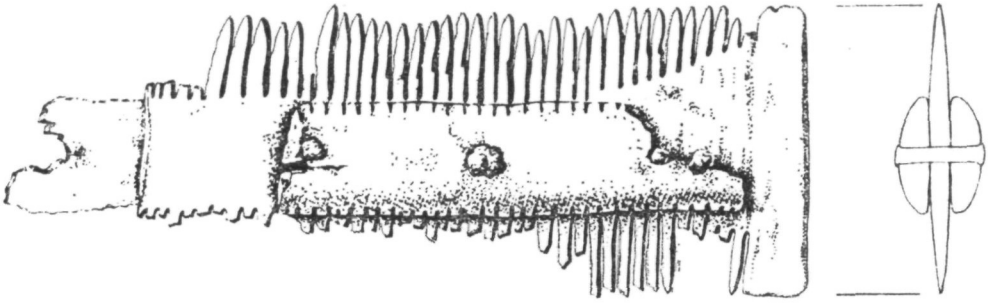
21. ebd. (Ziegf. G): „Bruchstücke eines knöchernen Dreilagenkammes. Die Mittelleisten ... mit 4 Eisennieten“ (Kloiber). Zu beachten sind die unregelmäßig langen, ziemlich dicken Zähne, eine oberflächliche Arbeit. Die an den Außenseiten leicht gewölbten Mittelleisten sind – da zuerst fixiert – beim Einschneiden der Zähne angesägt.

L. 107 mm, Br. 40 mm, (größte) D. 12 mm. Vgl. Textabb. 14.

FO: 1952 Enns-Ziegelfeld: Steinkistengrab 26 (sogenannte Hercules-Steinkiste).



Textabb. 13. Dreilagenkamm, Kat. Nr. 20



Textabb. 14. Dreilagenkamm, Kat. Nr. 21

Lit.: Kloiber, Ziegelfeld S. 91, dazu Taf. XLVII/1 a–b.

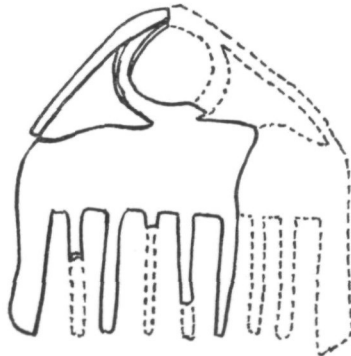
Anm.: Unter sonstigen Beigaben scheinen als erwähnenswert ein Fragment einer frühen Fibel aus Bronze (2. Jhdt.), 6 Bronzemünzen aus der Zeit zwischen 350–375 und spät-römische Keramik auf.

Zeit: spätes 4. – beginnendes 5. Jhdt.¹⁷. Vielleicht ein christliches Grab – Herculesstein in zweiter Verwendung! (Kloiber).

Anhang

Metallkamm

22. Mus. Enns R. VII 652: Bruchstück eines Einlagenkammes aus Bronze, etwa zwei Drittel sind erhalten, Zähne teilweise ausgebrochen. Kamm mit durchbrochener Griffplatte (in einem dreieckigen Rahmen steht ein Kreisring).



Textabb. 15. Römischer Zierkamm aus Bronze, Kat. Nr. 22

¹⁷ Wie Kloiber, Ziegelfeld S. 173 vermerkt, wurden in den Steinkistengräbern Tote aus sozial gehobenen Schichten bestattet, dabei sei die Beigabenarmut, ja sogar völlige Beigabenlosigkeit besonders auffällig. Der hier besprochene Kamm ist am schlechtesten von allen ausgeführt.

[vorh] L. 31 mm, L. (des ganzen Kammes) 47 mm, Br. 43 mm. Vgl. Textabb. 15.
FO: 1953 Enns-Südtirolersiedlung.

Anm.: Unter den Knochenkämmen bei Thomas a. a. O. S. 68, Abb. 16, 2 ist ein „durchbrochener Einlagenkamm, Typ C“ abgebildet, der unserem sehr ähnlich ist. Die Hauptmasse der Funde von Knochenkämmen mit durchbrochener Griffplatte stammen aus elbgermanischem Gebiet. Die Autorin verweist (S. 71) darauf, daß die in Böhmen gefundenen Kämme der gleichen Art – allerdings aus Knochen! – mit großer Wahrscheinlichkeit in der frühen Kaiserzeit in Böhmen selbst hergestellt worden sind.

Zeit: vielleicht frühe Kaiserzeit¹⁸.

Zusammenfassung

Aus der umseitigen Zusammenstellung ergibt sich als Fazit, daß die Kämme im wesentlichen dem 4. bis 6. Jhdt. angehören. Extremwerte liegen vor, einerseits 3. anderseits 8. Jhdt., beide Daten sind durch Grabfunde belegt. Die vielfach geäußerte Meinung, Kämme mit großer Griffplatte wären den Germanen zuzuschreiben, läßt sich in Lauriacum nicht einwandfrei bestätigen.

Aus der großen Zahl der zweizeiligen Kämme (Nr. 9–21) glaube ich schließen zu können, daß in unseren Gegenden in erster Linie eine ärmere Bevölkerung lebte. Sie mußte die billigere Ware erwerben. Diesen sind Kämme zuzuzählen, bei denen zuerst alle Einzelteile zusammengestellt und fixiert wurden. Dann erst wurden die Zähne eingeschnitten, daher die zahlreichen Verletzungen der Deckleisten.

Die sorgfältiger hergestellten Kämme liegen in einzelnen Exemplaren vor, z. B. Nr. 1 und 19. Hier war der Fabrikationsvorgang der umgekehrte: zuerst Herrichtung des eigentlichen Kammteiles (Ausschneiden der Zähne), dann Zusammenbau des Gegenstandes.

18 Als Photographen habe ich wieder Dr. K. Schneider (Steyr) für seine Bemühung herzlich zu danken. Ebenso spreche ich auch auf diesem Wege den Herren Univ.-Prof. Dr. A. Kloiber, ferner Dr. L. Eckhart und Dr. J. Reitingner (alle Linz) für die freundliche Unterstützung ergebensten Dank aus.

Übersicht über die Knochenkämme aus Lauriacum

Lfd. Nr.	Aufbewahrungsort Inv. Nr. (Zitat)	vermutlich		Zeit
		germanischer	römischer	
Herkunft				
1	Enns R V 205–206		•	5. Jhdt.
2	Enns R V 17	•		5. Jhdt.
3	Enns R V 129		•	2. H. d. 5. Jhdts.
4	Enns W 59	•		5. Jhdt.
5	Linz JboöMV 109, 1964 S. 168, Taf. V/1		•	3. Jhdt.
6	Enns R V 136	•		5.–6. Jhdt.
7	Linz Ziegl. H	•		spätes 4 bzw. 5. Jhdt.
8	Linz FiL 2, 1954 S. 122 Abb. 63	•		1. H. d. 8. Jhdts.
9	Linz B 215			?
10	Enns R V 187	•		5. Jhdt.
11	Linz Ziegl. C	•		Ende d. 4. Jhdts.
12	Enns R VII 680	•		?
13	Linz Ziegl. A		•	400
14	Linz Ziegl. J	•		5.–6. Jhdt.
15	Enns R VII 691			?
16	Linz Ziegl. B		•	?
17	Linz Ziegl. L	•		5. Jhdt.
18	Linz Ziegl. D		•	?
19	Linz Ziegl. E		•	frühestens Mitte d. 4. Jhdts.
20	Linz Ziegl. F		•	Ende d. 4. Jhdts.
21	Linz Ziegl. G			spätes 4., Beginn d. 5. Jhdts.